

# Von der Farm zur Gabel: Die Rückforderung unserer Lebensmittelsysteme von den großen Körperschaften

## Eine Präsentation von Gail Eisnitz

Der folgende Text von Gail Eisnitz von der Humane Farming Association stammt von einer Präsentation die am 18. September 1999 stattfand, im Rahmen des "From Farm to Fork: Reclaiming Our Food System from Corporate Giants"-Symposiums, organisiert von der Clean Water Alliance.

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Yegane Arani. Mit der freundlichen Genehmigung von Gail A. Eisnitz.

Es freut mich sehr heute hier zu sein. Ich werde heute zwei Untersuchungen diskutieren, die ich in den letzten Jahren durchgeführt habe, die beide eine direkte Verbindung zur Konsolidierung der Fleischindustrie haben. Zuerst möchte ich etwas sagen über die Art und Weise in der Mastschweine großgezogen und in massiven Einsperreinrichtungen gehalten werden, und als zweites möchte ich über einige Ergebnisse der Untersuchung sprechen, über die ich in meinem neuen Buch *Slaughterhouse* (1997) berichten.

Während der Hauptschwerpunkt in Hinsicht auf ‚Mastschweinfabriken‘ in den letzten Jahren darauf gesetzt wurde, was außerhalb dieser Betriebe stattfindet – die Effekte auf die Umwelt wie Geruchsbelästigung, Wasserverschmutzung – habe ich mich darauf konzentriert, was innerhalb, in den Innenräumen dieser Orte stattfindet. Was ich festgestellt habe, ist dass die Missachtung der körperschaftlichen Agrarunternehmen nicht mit der Verdrängung von Farmern und Kommunen endet oder mit der Umweltverschmutzung oder dem massivem Fischsterben. Die Bulldozer-Mentalität dieser Agrarunternehmen geht genau bis zu der Art in der die Fabrikfarmer die Tiere in ihrer Haltung systematisch misshandeln. Das worauf die ganze Infrastruktur aufbaut – die Schweine selbst – sind nichts anderes als Rohmaterial für die gierigen Unternehmen, die ihre Profite durch sie erwirtschaften.

1997 gab ein einziges Mastschweinunternehmen in Oklahoma Verluste von 420.000 toten Schweine an – das sind 48 sterbende Schweine jede Stunde. Diese und Millionen anderer Mastschweine in den Massentierhaltungen starben nicht natürlich. Sie starben als Resultat der feindlichen, stressvollen, krankheitsfördernden Bedingungen innerhalb dieser massiven Fabriken. Oder sie starben – in einem Geschäft wo die Gleichheit der Produkte wichtiger ist als alles andere – weil sie nicht genug an Gewicht zunahmen. Oder sie starben nach jahrelanger permanenter Bewegungsunmöglichkeit, innerhalb kleinster Einsperrungsvorrichtungen die sie

nicht mehr aushalten konnten. Unfähig ihre Futterleitungen zu erreichen, hungerten sie zu Tode. Und viele starben durch einen gewaltsamen Tod. Tausende von Ferkeln die krank waren oder nicht schnell genug wuchsen, wurden zu Tode geschlagen. Die Industrie nennt dies „thumping“ oder „PACing“: das Akronym der Industrie für „Pound Against Concrete“ (gegen Beton schlagen). Andere wurden lebendig von Müllkippen in Gülleteiche gespült. Trächtige Säue wurden mit Metallstangen, Schraubschlüsseln und Hämmern geschlagen; anderen wurden ihre Hälse aufgeschnitten während sie noch am Leben waren, an einigen wurden Kaiserschnitte durchgeführt während sie noch am Leben und bei vollem Bewusstsein waren. Und Tausende die unfähig waren zu laufen, wurden an ihren Ohren und Füßen gezogen und in Stapeln deponiert, wo man sie langsam an Hunger oder Dehydration sterben ließ.

Das Folgende ist eine Beschreibung von Fabrikfarmarbeitern über die Standardpraxis des „thumping“ in den „Mastschwein“-Fabriken, bei dem Arbeiter Schweine an ihren Hinterbeinen hochnehmen, sie über ihre Schultern schleudern und die Tiere mit dem Kopf voran auf den Betonboden schlagen:

„Wir haben so viel wie 120 Schweine an einem Tag gethump. Wir schleudern sie einfach, thumpen sie und werfen sie beiseite. Dann, nachdem du zehn, zwölf, vierzehn von ihnen erledigt hast, nimmst du sie zu dem „chute room“\* und stapelst sie für den Laster mit den anderen toten Schweinen. Und wenn du in den „chute room“ gehst und einige immer noch am Leben sind, musst du die ganze Prozedur nochmal von vorne machen. Es ist schon vorgekommen, dass ich in den Raum gegangen bin und Schweine rumgerannt sind mit einem Augapfel aus ihrem Gesicht heraushängend, einfach wie verrückt blutend oder ihr Kiefer war gebrochen. Ich hab sie mit gebrochenen Rücken gesehen, wenn sie für ein paar Minuten ohnmächtig geschlagen sind, dann aber versuchen wieder aufzustehen.“

[\*A.d.Ü.: Eine „chute“ kann eine Rutsche zum Abtransport aber auch eine Einsperrungsvorrichtung sein, die in verschiedenen Zusammenhängen bei Vorgängen in Farmen und Schlachthäusern eingesetzt wird. Die deutschen Bezeichnungen für diese Vorrichtungen sind uns nicht geläufig; die Terminologie dieser Industrie ist im Deutschen teilweise anders angelegt.]

„Einiger dieser Typen thumpen sie, dann stellen sie sich auf ihre Hälse. Ob es dafür ist sie Bewegungsunfähig zu machen oder um sie zu ersticken, sie stellen sich auf ihre Hälse und warten bis sie sterben. Sie brechen ihre Hälse und alles, während sie das machen.“

„Du kannst die größeren Schweine nicht wirklich über deine Schultern werfen. Einmal bin ich reingekommen und die Typen benutzten Holzstangen und Hämmer und Metallstangen und alles andere um diese Schweine zu töten.“

„Wir hatten einmal insgesamt 138 an einem Tag,“ sagte eine Frau in einer anderen Farm „und diese Typen die sie thumpen sollten, töteten sie nicht alle. Ich bin zurück in diesen Raum gegangen nachdem sie weggegangen waren, weil ich all die toten Körper aufheben sollte und da waren Schweine denen das Blut vom Kopf herunter lief. Und sie standen da und liefen

herum. Hier hatten diese Tiere den Mut das erste Thumping zu überleben und jetzt musste ich sie nochmal thumpen.“

In US-amerikanischen „Mastschwein“-fabriken verbringen Millionen von „Zuchtsäuen“ ihr ganzes Leben in kleinsten Metallkäfigen („Kastenständen“ und „Abferkelbuchten“), die so klein sind, dass sie niemals laufen oder sich überhaupt umdrehen können. Die Praxis, bezeichnet als „crating“, wurde aus Gründen der Grausamkeit in einigen europäischen Ländern verboten. Wenn sie zuerst in die Einsperrungsvorrichtungen eingesperrt werden, schreien die Säue und werfen ihre Körper gegen die Seitenstangen ihrer Ställe. Über Tage, Monate und Jahre der Einsperrung hinweg, entwickeln sie erhöhte Level von Kortikosteroiden, die assoziiert werden mit hohem Stress und dem Symptom von trauerndem Verhalten und anderen Zeichen von erlernter Hilflosigkeit und Stereotypien, die die gleichen sind, wie die bei Menschen die an chronischen psychiatrischen Störungen leiden. Ihnen werden keine Bettungs- oder Nistmaterialien gegeben, damit ihr Dung in die Dunggrube darunter fallen kann. Sie leben – essen, schlafen, defäkieren, gebären und stillen ihre Jungen – auf Beton- oder Metalllattenböden. Sie entwickeln ernsthafte respiratorische Atmungsstörungen durch das Einatmen ihrer eigenen Ausdünstungen (sogar Arbeiter sind ausgestattet mit Gasmasken). Und eine große Prozentzahl dieser Säue brechen zusammen nach Jahren der Unbeweglichkeit in den „crates“ oder müssen getötet werden wegen starker Arthritis, die das Resultat dieser Art von Lagerung ist.

Wenn die schwangeren Säue soweit sind zu gebären, werden sie von „gestation crates“ (wörtl. „Trachtigkeits-Käfige“) in „farrowing crates“ (wörtl. „Wurf-Käfige“) bewegt: „Sie schlagen die Scheiße aus den Säuen um sie in die ‚crates‘ zu bringen, weil sie nicht gehen wollen,“ sagte eine Arbeiterin. „Ein Typ trat die Schnauze einer Sau so stark ein, dass sie verendet ist weil sie verhungert ist.“ „Wir hatten auch einen mit eingetretener Schnauze,“ sagte ein anderer Arbeiter, „ein 280kg schwerer Eber. Trat ihn da rein. Er starb dann endlich.“

--

„In der Farm in der ich arbeite,“ sagte ein Arbeiter, „ziehen sie die lebenden Schweine, die nicht mehr aufstehen können, aus ihren Buchten raus. Sie bringen ein Metallseil an ihrem Ohr oder Vorderbein an und ziehen sie der Länge nach aus der Halle raus. Und diese Tiere schreien einfach vor Schmerzen. Sie ziehen sie über den Beton. Das reißt ihre Haut auf. Diese Metallseile reißen ihre Ohren auf ...“

--

„Wenn Säue nicht mehr aufstehen können und wir sie umbringen müssen um Kaiserschnitte durchzuführen, warten wir bis zu einer Woche bis sie werfen und wir bringen sie um und schneiden sie auf, dann ziehen wir sie raus zum Müllcontainer. Wir verwenden eine Betäubungspistole oder wir nehmen einen Hammer und fangen an ihren Kopf damit zu bearbeiten. Bis sie sterben.“

Eine Tierrechtsgruppe brachte vor kurzem eine Videoaufzeichnung von einer Farm in North Carolina heraus. Sie baten mich darum bei ihrer Pressekonferenz zu sprechen, weil über so viele der Misshandlungen, die auf dem Band zu sehen waren, schon in meinem Buch berichtet wurde, dass dies in der Tat Standardpraktiken sind in all den Mastschweinfarmen, die ich überall in den USA besucht hatte. Das Band dokumentiert wie Säue mit Metallstangen und Metallrohren geschlagen und misshandelt werden, auf ihre Köpfe geschlagen wird mit Schraubenschlüsseln, wie Säue getreten werden, auf sie gesprungen wird und sie Durchgangswege entlang gezogen werden, ihnen ihre Hälse langsam mit einem kleinen Skalpell aufgeschnitten wird während sie bei vollem Bewusstsein sind, Säue getötet werden indem Betonbausteine auf ihre Köpfe fallen gelassen werden und wie Säue lebendig gehäutet werden und ihnen die Beine mit einer Metallsäge entfernt werden, während sie bei vollem Bewusstsein und am klagen sind. Jeder der die Realitäten von „Mastschwein“-Fabrikfarmen sehen will, sollte an meinem Informationsstand halt machen und sich diese kurze Videoaufzeichnung ansehen.

Weil die „Zuchttiere“ und „Mastschweine“ in den Fabriken unter solchen stressvollen und unnatürlichen Bedingungen gehalten werden, sind sie extrem anfällig für Krankheitsausbrüche. So wird von den Arbeitern, sogar bevor sie in diese sogenannten Farmen hineingehen oder bevor sie sie verlassen, gefordert, sich zu duschen und das Fabrikmanagement gibt ihnen Arbeitsbekleidung bis hin zur Unterwäsche. Ein anderes Beispiel für die extremen Maßnahmen die angewendet werden um Tiere unter diesen feindlichen Bedingungen am Leben zu halten: Wenn ein Schwein das mit dem Lastwagen von einer „barn“ („Scheune“) zu anderen transportiert wird, den Boden während des Auf- und Abladens ausversehen berührt oder ein Schwein aus dem „barn“ flüchtet, ist der Kontakt mit dem Boden so gefährlich für die anderen Schweine, dass das Schwein sofort getötet wird. Ein anderes Beispiel der feindlichen Bedingungen: Wenn die Stromversorgung durchbrochen ist durch Blitzeinschläge, sterben regelmäßig Zehntausende von Schweinen durch die Ausdünstungen ihrer eigenen Exkremete.

Mit welcher Art ihrer verschwenderischen Logik arbeiten diese Fabriken? Eine Arbeiterin fasste es zusammen. Sie erzählte mir von einem Schwein, dass von der „nursery barn“ („Aufzucht in der die Stillung stattfindet“) in die „grower barn“ („Aufzucht in der die Tiere heranwachsen“) transportiert werden sollte und wie sie es nicht verfrachtet hatte für über eine Zeitraum von drei Wochen weil es lahm war. „Dann wurde sie zu groß, wir konnten sie nicht wegschicken. Sie musste dann schließlich umgebracht werden.“ Kurzum, sie wurde umgebracht werden weil sie zu *groß* war!

In einem Ausnahmefall wurde einem Arbeiter erlaubt, 20 Schweine die „gethumpt“ werden sollten mit nachhause zu nehmen. „Wir ließen sie los auf der Farm meines Vaters,“ sagte er. „Sie rannten im Schlamm rum wie normale Schweine. Wuchsen zur Reife aus. Wirklich gesund. Keine Krankheiten.“ Der Arbeiter sagte mir wie er ein Geschäft daraus machen wollte, Schweine großzuziehen die die Firma töten wollte. „Ich hätte ein Bombengeschäft gemacht,“ sagte er.

Diese schwindelerregenden Verluste durch Tod werden nicht als ein wesentlicher finanzieller Verlust von den Fabrikfarmen gesehen, weil tote Schweine einfach von den „dead trucks“

(Laster die die toten Tiere abtransportieren) mitgenommen werden, die ihre täglichen Runden machen, und dann werden sie zu verarbeitenden Fabriken gebracht, zermalmt und wieder zurück an lebende Schweine, Rinder und andere Tiere verfüttert. Man kann eine verarbeitende Fabrik besuchen und 24 Stunden am Tag eine konstante Zufuhr von toten Schweinen sehen die von den Mülllastern und Traktor-Anhängern in Zermalmungs-Gruben geworfen werden; sieben Tage pro Woche.

Es wird auch kein Wert auf das Leben der Tiere gelegt während des Vorgangs des Transports, weil die Versicherungen der Transportunternehmen die während der Fahrt zum Schlachthaus entstehenden Verluste übernehmen. Während der Sommermonate stirbt eine massive Anzahl von Schweinen durch Erstickung. Im Winter kommen Tausende von Schweinen bei Schlachthäusern so eingefroren an als wären sie Eisblöcke.

„Im Winter kommen einige Schweine total an die Seiten des Lasters angefroren rein. Man bindet eine Kette um sie und reißt sie von den Wänden des Lastwagens, dabei bleibt ein dickes Stück Haut und Fleisch zurück. Sie haben vielleicht noch ein bisschen Leben in sich, aber die Arbeiter werfen sie einfach auf Stapel von toten Tieren. Sie werden früher oder später sowieso sterben, weil da eh nichts mehr für sie ist.“

Bevor ich an dieser Stelle den Gang radikal wechsele und über die Ergebnisse meiner Schlachthaus-Investigation spreche, möchte ich mir eine Minute nehmen um einen in dieser Art vorher noch nie dagewesenen Rechtsstreit zu erwähnen der von der Humane Farming Association gegen einen riesigen körperschaftlichen „Schweine-Produzenten“ gestartet wurde. Letztes Jahr verklagten wir das Bureau of Indian Affairs in einer Bemühung die Konstruktion zu verhindern von dem was geplant war als die drittgrößte Schweine-Farm in der WELT. Das Bureau hatte dem Projekt – das angelegt war darauf 859.000 Tiere im Jahr zu „produzieren“ – zur Errichtung auf indianischen Gebieten in South Dakota. ohne die Durchführung adäquater Untersuchungen wegen möglicher Umweltschäden, zugestimmt. Als Resultat unseres Prozesses war das Bureau gezwungen, seinen Entschluss zu revidieren und den Verpachtungsvertrag an die Fabrik zu annullieren. Danach entschied aber ein Richter des Bundesstaates, dass das Bureau das Unternehmen nicht stoppen könne, wenn die Konstruktionen einmal begonnen hätten. Das Bureau und die Humane Farming Association erhoben Einspruch gegen diesen Beschluss. Während der Zeit in der die Konstruktion abgebrochen worden war, wurde der Stamm auf die schädlichen Auswirkungen der Fabrik aufmerksam gemacht und sie sind nun völlig gegen die Errichtung, und es sieht aus, dass wir eine Fortsetzung des Baus vielleicht permanent stoppen können.

So, nun werde ich den Gang wechseln zurück zu den bestehenden Schlachthäusern. In den letzten fünfzehn Jahren wurden mehr als 2.000 kleine bis mittlere fleischverarbeitende Fabriken – oder ein Drittel der nationalen Betriebe – aus dem Geschäft gezwungen durch einige große high-speed, also schnell-produzierende Fabriken, von denen jede eine Kapazität hat Millionen von Tieren im Jahr zu töten. Heutzutage schlachten 14 Fabriken die Hälfte aller Rinder im Land und so etwa 10 Fabriken schlachten die Hälfte der 101 Millionen Schweine des Landes plus weiteren 3 Millionen aus Kanada.

Mit weniger Schlachthäusern die eine zunehmende Anzahl von Tieren schlachten, haben die Produktions-Reihen der Schlachtungen einen Höhepunkt erreicht. Heutzutage töten Arbeiter so viel wie 1.100 Schweine pro Stunde – das ist ein Schwein jede drei Sekunden. Eine Fabrik die ich besuchte tötet fast 150.000 Schweine pro Woche und hat eine Genehmigung von den Behörden beantragt dafür die Zahl bis auf fast 190.000 zu erhöhen.

In diesen Fabriken, in denen ein Minute „down time“ eine Verlust von vielen hundert Dollars auslösen kann, hat sich eine Produktionsmentalität entwickelt in der dieser Produktionsablauf für nichts anhält: nicht wegen verletzter Arbeiter, nicht wegen kontaminiertem Fleisch und bestimmt nicht wegen langsamer oder unkooperativer Tiere. In diesen Fabriken greifen Arbeiter zurück auf Brutalität um die Produktionskette ununterbrochen am Laufen zu halten und um somit ihre Jobs nicht zu verlieren.

Der ‚Humane Slaughter Act‘ wurde vor 41 Jahren in Kraft gesetzt. Er besagt, dass Tiere in den bundesstaatlich inspizierten Schlachthäusern human behandelt werden sollen, und dass sie Ohnmächtig gesetzt werden sollen unter der Anwendung eines effektiven Betäubungsmittels bevor sie an die Kette angebracht und auf die Reihe aufgehängt werden. Einmal betäubt müssen die Tiere ohnmächtig bleiben während der Anbringung an die Kette, der Aufhängung, des Ausblutungsvorgangs und der Zerlegung.

Die Betäubung wird erreicht über verschiedene Wege. Rinder werden Betäubt oder „knocked“ mit einem Bolzenschussgerät. Ein Arbeiter stellt sich über das Tier und schießt einen Metallbolzen in den Kopf. Nach der Betäubung wird eine Kette an das Hinterbein des Rindes angebracht, das Tier wird aufgehängt auf eine fortlaufende Schiene, kriegt seinen Hals aufgeschnitten – dieser Prozess wird „sticking“ [abstechen] genannt und wird von dem „sticker“ [Abstecher] ausgeführt – soll für einige Minuten ausbluten und wird dann gehäutet und auseinandergelegt.

Schweine werden mit Elektrizität betäubt. Ihnen wird ein zur Bewusstlosigkeit führender Stromschlag gegeben, sie werden an die Kette angebracht, aufgehängt auf die Schiene, ihnen werden ihre Häuse aufgeschnitten und dann, nachdem sie für einige Minuten ausgeblutet sind, werden sie durch einen langen Tank brühenden Wassers gezogen um ihre Borsten zur Entfernung zu lösen.

Der ‚Humane Slaughter Act‘ erfordert auch, dass behinderte Tiere niemals gezogen werden sollen und vor extremen Wetterbedingungen geschützt werden sollen; dass Rohre und scharfe Objekte nicht verwendet werden sollen Tiere zu schlagen, dass die Tiere jederzeit einen Zugang zu Wasser haben sollen; grundsätzliche Dinge wie dies. Die Regulationen des ‚Humane Slaughter Acts‘ autorisieren Inspektoren des USDA (United States Department of Agriculture) und Veterinäre, die in den Schlachtbetrieben stationiert sein sollen – deren Hauptverantwortung es ist das Fleisch auf seine Gesundheitsunbedenklichkeit zu inspizieren nachdem die Tiere geschlachtet werden – den Schlachtungsprozess zu stoppen wenn Verstöße vorkommen und nicht sofort korrigiert werden.

Die erste Beschwerde die ich hörte kam von einem USDA-Angestellten unten in Florida, der sagte, dass wegen zeitlicher Einschränkungen, Kühe in seiner Fabrik nicht richtig betäubt oder ausbluten gelassen würden, und dass daraus resultierend ihnen ihre Köpfe gehäutet würden während sie noch bei vollen Bewusstsein sind. Ich konnte seine Angaben dokumentieren. Als nächstes erfuhr ich über eine Fabrik im mittleren Westen, in der Tausende von Schweinen zu Tode verbrüht wurden. Die elektrische Betäubungsausstattung in dieser Fabrik hinterließ Spuren an den Lenden der Schweine, und so, trotz der Wichtigkeit eines ausreichenden elektrischen Stromflusses während des Betäubungsprozesses, entschied die Fabrik das Problem zu beheben indem Sie die Stärke der Elektrizität in dem Betäuber verminderte. Die Betäubung der Schweine ohne der notwendigen Elektrizität machte sie nicht bewusstlos. Als Resultat wurden unzählige Tausende von Schweinen lebendig an die Kette angebracht und während sie sich dagegen wehrten war es schwer ihnen ihre Hälse richtig aufzuschneiden für ein ausreichendes Ausbluten; dann wurde den Schweinen nicht genug Zeit gegeben um auszubluten und so wurden sie lebendig in den Verbrühungstank eingetaucht und durchgezogen, tretend und Wasser überall hinspritzend und vor Schmerzen und Angst schreiend. Ich erfuhr auch, dass frustrierte Betäuber, Aufhänger und Abstecher bzw. Sticker (die Arbeiter die den Tieren den Hals aufschneiden) Schweine mit Rohren schlugen, ihnen die Augen austachen, sie lebendig in den Verbrühungstank jagten, ihnen die Schädel zerschmetterten. Sie steckten elektrische Treiber in die Hinterteile der Tiere und deren Augen und hielten sie so fest. Sie zogen behinderte Tiere mit Fleischhaken in deren Mäulern und Ani bis deren Därme herausrissen. Wenn es ‚down time‘ gab, d.h. wenn man unter der Zeit lag, betäubten Arbeiter Schweine mit Elektrizität um sie in die Luft springen zu sehen. Sie ließen behinderte Tiere an die Betonböden festfrieren und dann tagelang an der Stelle bleiben; sie zersägten lebende Schweine mit Kettensägen in Stücke für die Entsorgungs-Weiterverarbeitung.

Einige Auszüge von meinen Interviews mit Arbeitern. Dies ist nur eine kurze Auswahl:

„Diese Schweine kommen zu dem Erhitzungs-Tank, treffen aufs Wasser und fangen einfach an zu treten und zu schreien. Ich bin mir nicht sicher ob sie zu Tode verbrühen bevor sie ertrinken. Das Wasser ist 60°C, also nicht so heiß. Ich glaube nicht, dass die Schweine davon einen Schock bekommen, weil sie ein paar Minuten brauchen um mit dem Tretten aufzuhören. Ich denke sie sterben langsam durchs ertrinken.“

\*\*\*

„Nach einer Zeit wirst du abgestumpft. Was die Tiere anbetrifft, sie sind eine niedrigere Lebensform. Sie sind vielleicht ein Schritt über einer Larve. Wenn du ein lebendiges Schwein hast, das bei Bewusstsein ist, tötest du es nicht einfach. Du willst das es Schmerzen hat. Du gehst hart ran, zerstörst ihm die Luftröhre, machst dass es in seinem eigenen Blut erstickt. Nimmst einen Augapfel raus, spaltest ihm die Nase. Ein lebendes Schwein rannte herum in dem ‚pit‘ mit mir. Es guckte an mir hoch und ich nahm einfach mein Messer und – eerk – nah ihm das Auge raus während es einfach da saß. Und dieses Schwein schrie einfach nur.“

„Einmal nahm ich mein Messer – es ist scharf genug – und ich schnitt das Ende von einem Schwein seiner Nase ab, so wie ein Stück Frühstücksfleisch. Das Schwein ist für ein paar Sekunden verrückt geworden. Dann saß es einfach da und sah einfach dumm aus. Also nahm ich eine Handvoll Salzlake und rieb es ihm in die Nase. Jetzt ist das Schwein wirklich ausgeflippt und schob seine Nase überall in der Gegend rum. Ich hatte immernoch etwas Salz übrig auf meiner Hand und steckte das Salz direkt rein in den Arsch des Schweins. Das arme Schwein wusste jetzt nicht mehr ob es scheißen oder blind werden sollte.“

--

„Ein anderes Mal war da ein lebendes Schwein in dem ‚pit‘. Es hatte nichts verkehrtes gemacht, rannte noch nicht mal rum. Ich nahm ein 1 Meter langes Stück Rohr und ich schlug das Schwein praktisch zu Tode. Ich würde wetten, dass da keine 5 Zentimeter Durchmesser Stück fester Knochen mehr in seinem Kopf waren. Im Prinzip, wenn du es laienhaft ausdrücken willst, habe ich seinen Schädel zertrümmert.“

--

„Wenn Du ein Schwein in der ‚chute‘ kriegst, das sich verweigert sich zu bewegen, nimmst du einen Fleischhaken und hakst ihn in seinen Anus. Du versuchst das indem du den Hüftknochen einhakst. Dann ziehst du ihn zurück. Du ziehst diese Schweine während sie leben und oft reißt der Haken aus dem Arschloch. Ich habe Schinken – Oberschenkel – gesehen die vollständig aufgerissen waren. Ich hab auch gesehen wie Därme rauskommen. Wenn das Schwein in der Nähe vor der Rutsche zusammenbricht, hakst du einen Fleischhaken in seine Backe und ziehst ihn nach vorne.“

--

„Die bevorzugte Methode mit einem Krüppel umzugehen ist ihn mit einem Bleirohr totzuschlagen bevor er in die Rutsche kommt. Das wird ‚piping‘ genannt. All die Fahrer benutzen ‚pipes‘ (Rohre) um Schweine zu töten die nicht durch die Rutschen gehen können. Oder wenn ein Schwein sich verweigert in die Rutschen zu gehen und die Produktion aufhört, schlägst du es zu Tode.“

--

„Schweine sind stur. Sie in den Kopf zu schlagen scheint so ziemlich am besten zu funktionieren. Mit einem Stück einer Metallstange das etwa 2,5cm Dicke hat, zwingst du ein Schwein den Gangweg runter und hast einen anderen Typen da der da steht mit einer weiteren Metallstange in seiner Hand. Es ist einfach so wie Baseball zu spielen. So wie wenn dir jemand den Baseball zuspielt.“

Traurigerweise war dies erst der Beginn meiner Investigation. Jedesmal dass ich dachte ich hätte die schlimmsten Verstöße die ich mir vorstellen könnte angetroffen, besuchte ich eine andere Schweine-, Pferde- und Rinder-Fabrik in der noch erschreckendere Verstöße und



Gewaltakte stattfanden. Die Arbeiter mit denen ich sprach repräsentierten 2.000.000 Stunden auf der Tötungsstufe.

Sie sagten mir, dass es normal ist, dass sie in die Köpfe von Kühen und Pferden massenhaft Schüsse versetzen müssten mit nicht effektiven Bolzenschusspistolen um die Tiere ohnmächtig zu machen. Arbeiter würgten Rinder mit Kabeln wenn sie sie vor zu dem Betäubungsplatz zogen, sie hörten sich an wie die Knochen brachen und Hälse ausrenkten und brachen wenn sie die Pferde zogen. Sie verwendeten Sägen und Lötlampen um die Beine von lebenden Rindern zu entfernen, die in Lastwagen steckengeblieben waren, in den Rutschen und an dem Betäubungsplatz. Sie fuhren über die Beine und Köpfe von behinderten Tieren, mit Traktoren; sie häuteten auf routinierter Basis Köpfe, Bäuche, Seiten und Rumpfe, entfernten Beine, Ohren, Hörner und Schwänze und begannen Rinder auszuweiden die am Leben waren.

„Wenn eine Kuh bei dem ersten ‚hind-legger‘ [der die Beine entfernt] ankommt, versucht der ‚legger‘ üblicherweise einen Schnitt zu machen um damit anzufangen das Bein zu enthäuten. Aber das ist schwer zu machen wenn die Kuh wie verrückt um sich tritt. Oft nehmen die ‚leggers‘ ihre Messer und schneiden das Bein von der Kuh direkt unter dem Knie ab – dem dünnen Teil. Die Kuh wird dann weiter treten, aber sie hat dann keine große Reichweite mehr.“

--

„Ausgenommen von den schwachen, musste ich so ziemlich jede Kuh die ich betäubt habe bis zu drei bis fünf Mal treffen nur um sie runterzukriegen. Sehr oft musst du ein großes Loch in ihre Köpfe schießen; sie acht oder neun Mal schießen. Und sie waren dann immernoch am Leben. Ich erinnere mich, dass ich einmal einen anderen ‚knocker‘ gesehen habe in der Fabrik, wie er einen Bullen zwölfmal erschossen hat und er immernoch nicht runtergegangen ist.“

--

„Manchmal bleibt ein Stier mit seinem Kopf im ‚restrainer‘ stecken [dem Beförderungsband in dem Rinder zu dem Betäuber transportiert werden]. Du kannst ihn an dieser Stelle dann nicht betäuben, also schneidest du ihm dann schließlich den Kopf ab während der Stier noch am Leben ist. Oder, da waren viele Fälle in denen das Rindfleisch durch den ‚restrainer‘ fällt und sich wehrt und so stark windet, dass der ‚restrainer‘ sich nicht mehr bewegt. Was oft passiert ist, dass wir einfach das Bein abschneiden. Wir machen das mit einer Säge.“

--

„Manchmal gehen sie ziemlich weit. Manchmal ist ihre ganze Haut weg und sie sind ganz geschält. Manchmal kannst sehen, dass sie am Leben sind, weil wenn du in ihre Augen guckst kannst du die Tränen von einer Kuh sehen. Und sie bewegen sich und alles. Aber hauptsächlich machen sie viel Lärm und versuchen zu treten.“

--

„Kühe die verletzt werden, nennen sie ‚haulers‘ („Zieher“). Du nimmst eine elektrische Winde, bringst sie an eines ihrer Beine an – was ein Bein sein soll – und ziehst sie dann den ganzen

Weg durch die ‚kill alley‘ (den Tötungsgang) zur ‚knocking box‘ (Betäubungs-Box). Du kannst sie immer erkennen, weil wenn sie aus der Reihe rauskommen, sind sie voll mit Kuhscheiße dadurch weil sie durch die ‚kill alley‘ gezogen wurden. Wenn du ihr Bein nicht kriegen kannst, macht man es ihr um den Hals und bis sie hier angekommen ist, ist sie fast tot. Es erwürgt sie praktisch.“

--

„Ich habe lebendiges Rindfleisch bei den ‚flankers‘ gesehen, häufiger bei den ‚ears and horns‘. Das ist ziemlich weit. Ich habe sie gesehen wo sie die Haut abnehmen bei dem Abzieher. Ich habe sie muhen gehört wenn die Leute das Messer anlegen und versuchen die Haut abzunehmen. Ich denke, dass es grausam für das Tier ist so langsam zu sterben wähen jeder seine verschiedenen Jobs an ihm macht.“

--

„Die Mehrzahl von Kühen die sie aufhängen, die Mehrheit von ihnen ist noch am Leben. Sie öffnen sie. Häuten sie. Sie sind immernoch am Leben. Ihre Füße sind abgeschnitten. Sie haben ihre Augen weit aufgerissen und sie weinen. Sie schreien, und du kannst sehen wie ihnen die Augen fast rausspringen.“

--

Staatsanwälte sind an Schlachthaus-Fällen aus verschiedenen Gründen nicht interessiert und die Medien sind zumeist nur interessiert an Fleischvergiftungen. Also entschied ich, mich von der Seite des verseuchten Fleisches durchzuarbeiten, da es direkt verbunden ist mit der Konsolidierung der Industrie und überhöhten ‚line speeds‘ (Geschwindigkeiten der Produktionsreihen). Zusammenarbeitend mit einer Anwaltskanzlei in Washington DC, die wichtige Regierungsskandale bearbeitete, stellte ich fest, dass die Beaufsichtigungsbeauftragten wegen der Erhöhung der ‚line speeds‘ und des Druckes von der USDA nicht mit deren Profiten interferierten wollten; Inspektoren waren praktisch machtlos selbst Regulationen zur Sicherheit durchzusetzen.

Ich untersuchte Praktiken in der Geflügelschlachtung. Wussten Sie, dass wir derzeit so viele Hühner an einem Tag schlachten wie wir es im ganzen Jahr 1930 taten? Ich erfuhr über die als geeignet bevorzugten Schlachtungstechnologien, die, während sie einer einzigen Fabrik ermöglichen so viel wie eine halbe Millionen Tiere am Tag zu töten, zugleich in erhöhten Raten von Kontaminationen resultierten.

Heute ist „unser Geflügel“ so „schmutzig“ das Fabriken es am Ende des Produktionsprozesses mit Chlor dekontaminieren müssen – in dieser Anwendung ist Chlor potentiell karzinogen. Die EU importiert kein Geflügel aus den USA weil sie sagen, dass sie sich nicht auf eine Dekontaminierung verlassen zur Gewährleistung eines sicheren Produktes, wenn das Produkt an erster Stelle gar nicht kontaminiert sein müsste.

Als nächstes sah ich mir die als zweckmäßig und ausreichend eingestuften Rindfleisch-Inspektionsprogramme an, die die Beamten des USDA – gewöhnlich Leiter von großen Agrarunternehmen aus dem privaten Sektor, die zeitweise dazu ernannt wurden das Fleisch-Inspektionsprogramm zu führen – eingeführt hatten über die Jahre, um Steigerungen in den ‚line speeds‘ (Geschwindigkeiten der Produktionsreihen) zu ermöglichen. Diese Programme haben gefährlich kontaminiertes Rindfleisch hervorgebracht.

Ich interviewte Eltern die ihre Kinder zum Hamburgeressen mitnahmen um gute Schulnoten zu feiern und dergleichen, und die dann sahen wie sich die Körper ihrer Kinder langsam auflösten, Organ für Organ, bis, nach Tagen oder Wochen, und diese Kinder schließlich an E.coli O157:H7-Vergiftungen starben. Nachdem ich die CDC-Statistiken (Centers for Disease Control) ansah wurde es offensichtlich, dass Todesfälle die durch von Lebensmitteln verursachten Krankheiten zustande kamen, sich in den letzten 15 Jahren vervierfacht hatten – zur Zeit in der die Konsolidierung und Produktionsgeschwindigkeiten zugenommen hatten.

Wenn dank des Druckes durch die großen Agrarunternehmen, Fleischinspektoren noch nicht einmal die Öffentlichkeit vor tödlichem Fleisch schützen konnten – was sie als ihre primäre Verantwortung ansahen – dann konnten sie bestimmt schon gar nicht die Reihe von Tierleid stoppen. Als ich mich mit dem Vorstand der 6.000 Mitglieder zählenden ‚meat inspectors' union‘ traf, sagte er mir, dass Fleischinspektoren der USDA total machtlos seien darin humane Regulationen durchzusetzen, wegen der Konsolidierung in der Industrie, der erhöhten Geschwindigkeiten der Produktionsreihen und Inspektionsvorlagen, die prinzipiell in geheimer Absprache mit der Fleischindustrie entworfen wurden.

Während dieser Unterhaltung und in folgenden Unterhaltungen mit einer Reihe von anderen Fleischinspektoren wurde mir klar, dass, während die Inspektoren die Personen sind die durch den Kongress mit der Durchsetzung von humanen Regulationen beauftragt sind, sie noch nicht einmal in den Arealen von Fabriken stationiert sind in denen mit den Tieren umgegangen wird oder sie getötet werden. Kein einziger ist stationiert in einem Fabrikareal. Und darüber hinaus wird, während die Regulationen von den Inspektoren fordern die Reihe zu stoppen wenn Verstöße beobachtet werden, an keiner Stelle in den Regulationen von den Inspektoren gefordert, die Areale der Fabriken überhaupt zu besuchen in denen sie die Verstöße beobachten könnten! Daher, so sagte mir der Inspektor, würden sie, wenn sie die Produktionsreihe wegen Verstößen gegen den ‚Humane Slaughter Act‘ stoppen würden, wahrscheinlich ermahnt werden dafür, ihre Inspektionsstation verlassen zu haben und wegen des Störung der Produktion.

„Ich haben Rinder gesehen die gezogen und gewürgt wurden, betäubt vier, fünf, zehn Mal. Ich habe sie am Leben gesehen bis direkt zu dem ‚rump stand‘. Sie brauchen etwa zehn Minuten um bis dorthin zu kommen. Dass ist nachdem sie komplett entbeint (‚legged‘) [ihnen wurden die Beine entfernt worden] worden sind und durch eine Elektroschocksystem gelaufen sind [um die Blutung zu erleichtern]. Sie sind dann da und ziehen die Luft ein und röcheln. Ihre Augen springen fast raus.“

--

„Einen Tag als ich raus zu dem ‚suspect pen‘ gegangen bin, benutzten zwei Angestellte Metallrohre um einige Schweine zu Tode zu schlagen. Da sollten zwanzig kleine Schweine sein die zur weiterverarbeitenden Fabrik gehen sollten. Und diese zwei Typen waren da draußen und schlugen sie zu Tode mit Knüppeln und bereiteten sich eine spaßige Zeit.“

„Ich ging zu dem USDA-Veterinär, meinem Beaufsichtigungsbeauftragten, um mich zu beschweren. Er sagte, ‚Sie sind wertlos weil sie sowie auf den Müll zur Weiterverarbeitung kommen [tanked].“ Nach der Ansicht meines Aufsehers war es ok diese kleinen Schweine totzuschlagen. Sie schlugen sie wie sie das mit den kleinen Seehunden in Alaska machen.“

--

„Rinder mit einer Kette und einem Gabelstapler zu ziehen ist eine Standardpraxis in der Fabrik. Und das sogar nachdem der Gabelstaplerfahrer über eines gerollt ist und den Kopf des darunterliegenden Tieres zerdrückt hat während das andere Tier gezogen wird.“

--

„Ich habe gesehen wie sie zwanzig bis fünfundzwanzig Löcher in den Kopf von einem Schwein gestoßen haben um es zu betäuben und es stand immernoch auf seinen Beinen. Sein Kopf sah wie Schweizer Käse aus. Hartes Mädchen. Manchmal verwenden sie dann ein ‚twenty-two‘ und Schießen das Schwein durch sein Auge. Oder du musst bei dem gleichen Schwein in beide Augen schießen.“

„Manchmal fallen Rinder durch den Boden des ‚restrainers‘ und sie sind immernoch am Leben. Und die Arbeiter müssen sie irgendwie hoch kriegen. Also binden sie eine Kette um es, heben es an, brechen dabei etwas. Wenn es ein Bein ist, brechen sie das Bein. Wenn es der Kopf ist, werden sie den Kopf brechen. An was immer sie sie festbinden, es bricht normalerweise. Du kannst oft hören wie die Knochen brechen.“

--

„Ein Arbeiter hat mir neulich erzählt wie eine Kuh die mit ihrem Bein stecken in dem Boden eines Lasters steckengeblieben ist, zusammengebrochen ist. ‚Wie hast Du sie lebendig rausgekriegt?‘ habe ich den Typ gefragt: ‚Oh‘, sagte er, ‚wir sind einfach unter den Laster gegangen und haben ihr Bein abgeschnitten.‘ Wenn jemand dir das sagt, weißt du es gibt viele Dinge die dir niemand sagt.“

--

„Ein Stier rannte den ‚alley way‘ (Gangweg) hoch und blieb mit seinem Bein zwischen den Brettern stecken und kriegte es nicht raus. Sie wollten keine Zeit verlieren die Rinder zu töten und er blockierte deren Weg, also verwendeten sie ein Lötbrenner um sein Bein abzubrennen während er am Leben war.“

Und wenn das nicht schlimm genug ist: die USDA ist auf Geheiß der körperschaftlichen Agrarunternehmen zusätzlich mit Sachen gekommen um die Fleischindustrie weiter zu

deregulieren, indem sie Inspektoren aus den Schlachthäusern entfernten. Umso geringer die Anzahl von Inspektoren ist die versuchen die ‚lines‘ wegen Verseuchungsverursachern zu stoppen, umso schneller können die Produktionsreihen gehen. In seinem letzten Inspektionsprogramm, genannt ‚Hazard Analysis Critical Control Points‘, versucht das USDA tatsächlich den Großteil der Inspektoren von den Fabriken abzuziehen. Nicht allein dass das die Sicherheit des Fleisches und des Geflügels beeinträchtigt das aus diesen Fabriken kommt, aber man muss sich fragen wer genau dann damit beauftragt sein wird den ‚Humane Slaughter Act‘ durchzusetzen wenn es keinerlei Inspektoren mehr in den Schlachthäusern gibt.

Und es ist nicht nur die USDA. Wie so viele von ihnen wissen, mussten letztes Jahr US-Farmer und Rancher Millionen an Rindfleisch-, Schweinefleisch- und Milchhandelsvereinigungen zahlen – einen Gesamtbetrag von einer Milliarde Dollar für Programme die sie nicht unbedingt unterstützten. Dank der unglaublichen Bemühungen der ‚Campaign for Family Farms‘, des ‚Land Stewardship Projects‘ und der ‚Livestock Marketing Association‘ können wir hoffen, dass wir vielleicht ein Ende dieser empörenden Zahlungen sehen können. Bis jetzt, trotz der Tatsache, dass diese gierigen Handelsgruppen ein jährliches Einkommen von einer viertel Milliarde Dollar zum Verplempern hatten, ist kaum oder nicht ist geschehen um die humane Schlachtung von 142 Millionen Farmtieren pro Jahr sicherzustellen – die tatsächliche Quelle ihrer Profite. Die Farmer und Rancher die mein Buch gelesen haben finden dies empörend.

Und diese 142 Millionen Tiere sind die, die durch dem ‚Humane Slaughter Act‘ abgedeckt sind. Dann sind da noch weitere 8.2 Billionen Hühner die ausgeschlossen sind von dieser gesetzlichen Abdeckung, die unglaublichem Leid bei der Schlachtung ausgesetzt sind. Um Vögel für das Durchschneiden des Halses zu immobilisieren, verwenden US-Geflügelverarbeiter im Durchschnitt nur ein Zehntel der elektrischen Spannung von dem was die Tiere adäquat betäuben würde. Das Resultat ist, dass unzählbare Mengen von Vögeln lebendig in den Verbrühungstank kommen.

Ich fand auch während meiner Untersuchung heraus, dass es nicht allein die Tiere waren und die Konsumenten, die Opfer der Gier der multinationalen Körperschaften sind. Die Arbeiter sind auch Opfer. Viele dieser Unternehmen haben 100% Prozent und höhere Umschlagsraten pro Jahr. Es ist die gefährlichste Industrie des Landes. Arbeiter werden aufgebraucht und ausgespuckt. Während des Verlaufes meiner Investigation dokumentierte ich Leute die Finger und Gliedmaßen verloren hatten, deren Brüste sich in Maschinen verfangen hatten, Leute die Verbrennungen erlitten haben und Stichverletzungen, Leute die von stürzenden Tieren erdrückt wurden, Leute die getötet wurden oder die in den Schlachtungsreihen gestorben sind. Aber die echte Gefahr für die Arbeiter liegt in Krankheiten die durch wiederholende Bewegungen verursacht sind. Aufgrund der übermäßigen Geschwindigkeiten der Produktionsreihen haben wir in den letzten 15 Jahren eine Zunahme von 1000% Prozent gesehen an Erkrankungen kumulativ traumatischer Störungen. Sogar die Fleischindustrie selbst berichtet, dass die Körper der Arbeiter bei den gängigen ‚line speeds‘ nach 5 Jahre aufgebraucht sind. Tatsächlich ist das, warum diese Firmen bewusst illegale Arbeiter von Orten wie Mexiko rekrutieren – was auch heißt, dass sie von jeglichen Versicherungsansprüchen ausgeschlossen sind.

[...]

Vor einigen Monaten hatte ich die einmalige Gelegenheit den ‚Secretary of Agriculture‘ Dan Glickman im nationalen Fernsehen zu konfrontieren. An einem Morgen in einem Motelzimmer als ich aus dem Bett rollte und den Fernseher einschaltete, sah ich Glickman zufälligerweise auf C-Span sprechen. Sie können es sich wohl vorstellen, ich wählte und wählte bis ich schließlich durchkam.

Ich erklärte wer ich bin und schilderte klar was die Feststellungen meines Buches waren, und dass viele Leute der USDA es lasen. Er erklärte mir seine Besorgnis über das Problem, aber sagte dann, dass die primäre Funktion des USDA die Fleischinspektion sei. Er ging dann über in eine Stimmungshebende rhetorische Routine und erklärte mir und Amerika was für einen tollen Job die USDA-Inspektoren ausführen wenn es um die Inspektion von ‚unserem Fleisch‘ ginge. Ich glaube das ist warum wir einen Rückruf von 25 Millionen Pfund von gehacktem Rindfleisch und einen 35 Millionen Pfund Rückruf von Hot Dogs in den letzten Jahren sahen. Oh, und zufälligerweise sagte er der USDA fehle das Geld um den ‚Humane Slaughter Act‘ durchzusetzen.

Im Laufe meiner Untersuchung sah ich mich vielen Hindernissen gegenübergestellt: Informanten wurden mundtot gemacht und gefeuert; einer wurde tatsächlich erstochen; ein unkooperativer Boss verhinderte meine Bemühungen so weit gehend, dass ich meine Arbeitgeber wechseln musste; TV-Produzenten weckten immer wieder meine Hoffnungen, dass sie über die Ergebnisse meiner Recherchen berichten würden und ließen die Story dann wieder fallen weil sie sie als zu ‚graphisch‘ für die Öffentlichkeit ansahen; ich litt unter einem enormen physischen Stress und war so entmutigt darüber wie ich jemals diese Information veröffentlichen könnte, dass ich an einer lebensgefährlichen Krankheit erkrankte. Aber jetzt habe ich es doch geschafft. Und es ist genau hier; schwarz auf weiß.

Das Buch ist eine unglaublich starke Waffe in dem Krieg gegen die Interessen der gierigen Agrarunternehmen. Dies ist das erste Mal, dass Schlachthausarbeiter und bundesstaatliche Fleischinspektoren – Menschen die 2.000.000 Arbeitsstunden in den Tötungsstufen repräsentieren – und Fabrikfarmarbeiter in ihren eigenen Worten an die Öffentlichkeit treten und Amerika sagen, was hinter den bewachten Eingängen amerikanischer Schlachthäuser und den verschlossenen Türen Amerikas Fabrikfarmen stattfindet.

41 Jahre lang haben Amerikaner angenommen, dass der ‚Humane Slaughter Act‘ durchgesetzt würde. Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, dass die USDA ihr Vertrauen missbraucht hat. Die Öffentlichkeit muss wissen, dass Tausende hilfloser Tiere in Amerikas Fleischverarbeitenden brutal misshandelt werden. Dass Arbeiter Tiere ungestraft brutal misshandeln.

Wenn Sie das Buch nicht kaufen wollen – gehen sie zu ihrer Bibliothek. Wenn sie das Buch dort nicht haben, sagen sie ihnen, dass sie es bestellen sollen. Das Fernsehen wird Amerikanern nichts über diese Grausamkeiten berichten. Kontaktieren sie lokale Radiostationen, schreiben sie Briefe and den/die Redakteur/in, überzeugen sie jeden den sie kennen dazu dieses Buch zu

lesen. Tun Sie was immer Ihnen möglich ist diese Information nach draußen zu bringen. Helfen sie mir die Botschaft zu vermitteln! Ich bin so dankbar dafür zu wissen, dass es so viele Menschen bei dieser Konferenz gibt, die sich Gedanken machen und die uns in den grundlegenden Bemühungen helfen können die notwendig sind um das Bewusstsein der Nation zu verändern. Danke an Sie alle dafür, dass sie hier waren und mir heute zugehört haben!

Copyright © Gail A. Eisnitz/Humane Farming Association. Chief Investigator Humane Farming Association. Übersetzung: © Gita Yegane Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von Gail A. Eisnitz.

Revised: Oktober 2018.